

Der Liber decennalis in der Hs. Rom, Biblioteca Angelica 1413, als Werk Sigeberts von Gembloux

Von

Joachim Wiesenbach

A. Der Liber decennalis nach Sigebert und Miraeus

Über die umfangreiche literarische Tätigkeit Sigeberts von Gembloux (ca. 1030—1112)¹⁾ sind wir, wie schon Sproemberg feststellen konnte, ungewöhnlich gut unterrichtet²⁾. Sigebert selbst gibt im abschließenden Kapitel seines Autorenkatalogs³⁾ eine im großen und ganzen wohl chronologisch geordnete, ausführliche Zusammenstellung seiner eigenen Werke, von denen nur wenige als verloren gelten mußten⁴⁾. Neben zahlreichen hagiographischen Schriften, Beiträgen zum Investiturstreit, historiographischen Arbeiten usw. nennt er an vorletzter Stelle, nachdem er über seine im Anschluß an Eusebios-Hieronymus verfaßte Weltchronik berichtet hat, einen *liber* mit dem Titel *decennalis*. Diesem Buch, bisher den verlorenen Werken zugerechnet, widmet er die meisten Zeilen⁵⁾. Denn hier ging es um ein Problem, das ihm, wie sich auch andernorts feststellen läßt, zutiefst am Herzen lag und zu dem er Entscheidendes beigesteuert zu haben glaubte⁶⁾: die Korrektur der dionysianischen Inkarnationsära.

In dem betreffenden Absatz des Autorenkatalogs überliefert uns Sigebert eine Reihe wichtiger inhaltlicher und formaler Kriterien seines Liber decennalis. Den Übergang bildet die Bemerkung, daß ihn die wiederholte Lektüre Bedas zur Kritik an Dionysius Exiguus angeregt und er, Sigebert, es für wert befunden habe, diese ganze „Wolke des Irrtums“ (das falsch berechnete Inkarnations- und Passionsjahr Christi usw.) zu beseitigen, wie dies schon Marianus Scottus in seiner Chronik unternommen habe⁷⁾. *Ego autem considerans fau-*

¹⁾ Dieser Beitrag entstand im Zusammenhang einer von Prof. W. Lammers, Frankfurt/M., angeregten Untersuchung über die Chronik Sigeberts von Gembloux.

²⁾ Heinrich Sproemberg in: Wattenbach-Holtzmann 1, 4 (1943) S. 727 Anm. 280.

³⁾ Unter dem Titel „Liber de scriptoribus ecclesiasticis“ bei Migne PL 160, Sp. 547—588. Kritische Ausgabe von Robert Witte, *Catalogus Sigeberti Gemblacensis monachi de viris illustribus* (1974). Beide Ausgaben wurden benutzt, zitiert wird nach Witte; dort berichtet Sigebert über seine eigenen Werke § 172 S. 103 ff.

⁴⁾ Größere Fragmente seines verlorengeglaubten Kommentars zum Ecclesiastes entdeckte Boute my in der kgl. Bibliothek zu Brüssel; André Boute my, *Fragments d'une œuvre perdue de Sigebert de Gembloux*, Latomus 2 (1938) S. 196—220.

⁵⁾ Für die Bewertung der Arbeit nicht unerheblich; bereits Siegfried Hirsch, *De vita et scriptis Sigeberti monachi Gemblacensis commentatio historico-literaria* (1841) S. 319 f. fiel diese ausführliche und relativ genaue Beschreibung des Liber decennalis auf.

⁶⁾ Vgl. Sigeberts Chronik ed. L. C. Bethmann, MGH SS 6, S. 300—374 zu den Jahren 532, 1063, 1082. Im Autorenkatalog zeigt er gleichfalls sein Interesse für Zeit- und Osterfestberechnung: § 20 (Victor von Capua), § 24 (Kyrillos von Alexandria), § 27 (Dionysius Exiguus), § 160 (Marianus Scottus).

⁷⁾ *Catalogus Sigeberti* § 172, S. 105, 1234 ff.